

Kommt die Stelle, wo der Stein stand, der die Inschrift trug:

„Hier ruht der Marschall Ney, Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskwa. Gestorben! den 7. Dezember 1815.“

Fast in gleicher Entfernung von dem Ältesten der Marschälle, dem braven Serrurier, erheben sich majestätisch die beiden Pyramiden von weißem Marmor, welche seine Mitgefährten Suchet und Massena decken. Wenige Denkmäler sind so prachtvoll wie diese. Das erste verzieret die schönste Bildhauerarbeit und sein größter Schmuck ist der Name des Herzogs von Albufera, mit den Namen der in allen Gegenden Europa's gelieferten Schlachten. Auf dem zweiten stehen die beredten Namen: Nivoli, Zürich, Genua, Eslingen!

Unweit des Lieblingssohnes des Siegs erblickt man den Marschall Lefebvre. Er selbst hatte diesen Platz bei einem Besuche auf diesem Friedhofe ausgewählt. „Merkt es euch“, hatte er gesagt, „daß ich nach meinem Tode hier, nahe bei Massena, begraben seyn will. Wir lebten zusammen in den Lagern und Schlachten, unsere beiderseitige Asche soll auch dasselbe Asyl finden.“ Der Katafalk ist prachtvoll. Zwei geflügelte Victorien halten eine Krone über des Marschalls vollkommen ähnlichem Haupt. Eine Schlange, Unterpfand der Unsterblichkeit, windet sich um sein Schwert. Auf dem Fronton liest man den Namen Lefebvre, ohne weitere Bezeichnung, und dahinter stehen Trophäen mit den Inschriften:

Soldat,
Marschall,
Herzog von Danzig,
Pajr von Frankreich.

Fleurus, Borhut.
Uebergang über den Rhein.
Altenkirchen.
Danzig.
Montmirail.

Dies ist der sprechende Beweis des Schmerzes einer Gattin, welche von da an des glänzendsten Beiwerks eines Frauenschmucks entbehren zu können glaubte, und hierzu den Erlös ihrer verkauften Diamanten verwendete. Die große Welt hat sich oft mit Witreden beschäftigt, die ihrer Sprache nicht angemessen sind, es wird gut thun, auch in dieser vornehmen Welt von einem solchen Zuge zu sprechen, der ihren Gewohnheiten nicht minder fremd ist.

Doch die Menge bleibt vor einem großen Grabdenkmale in Form einer Kapelle stehen. Cambacères Asche ruht darin. In diesem Namen liegt die Erinnerung an zwei große Epochen. Ansprüche an die Dankbarkeit seiner Mitbürger fehlen ihm nicht, aber der schönste derselben ist ohne Zweifel der, daß man Napoleon's Gesetzbuch nicht mit Unrecht Cambacères Gesetzbuch hätte nennen können. Nahe bei diesem berühmten Todten suchte ich einen andern, der doch entfernt davon liegt. Ich ging wieder zurück, ich durchstrich die andern beiden rund herum gehenden Wege, wovon der eine über dem andern angebracht ist, und ein wenig tiefer, in einer Gegend, wohin letzterer allein nur führt, fand ich mich einem köstlichen Mausoleo gegenüber. Es ist nicht von Marmor, noch Granit, noch Porphyrt, man hat es aus einem graulichen Steine bereitet, der sich ganz für ein Grabdenkmal eignet. Ich kenne den Steinbruch nicht, woraus man ihn gewonnen, aber der Nationalstolz des Herrn von Chabrol de Volvic auf die französischen Mineralien ist bekannt, und dieses Monument soll das Grabmal seiner Familie werden. Ueber einem weiten Gewölbe, dessen Oeffnung den obern Theil eines Bogens bildet, ruht zehn Fuß über dem Boden ein Sarkophag, mit Gestalten im Basrelief geziert und einer von Säulen getragenen Decke überbaut. In diesem Sarkophage befindet sich die sterbliche Hülle des Schwiegervaters des vormaligen Präfekten von Paris, Lebrun's, des Erzkanzlers. Cambacères und Lebrun! Die täuschende Näherung dieser beiden Namen ließ mich noch einen dritten auffuchen. Hier also, sagte ich zu mir selbst, ruhen der zweite und dritte der Consuln der französischen Republik: der erste Consul aber, wo ruht er?! — Das Universum weiß es. (Die Forts. folgt.)

Jupiter Pluvius.

Bäum' in Blüthen gehüllt, ihr blickt ja so traurig
hernieder,
Weil jetzt Guß auf Guß kältend den Schmuck euch
versehrt,
Und die Nachtigall, schüttelnd die tröpfelnden Schwin-
gen, verstummt fast,
Und die Gärten und Gäng' immer vereinsamter stehn! —
Mindert die Trauer, o Bäum'! Ein Trost vermag
nicht zu sinken:
Jupiter Pluvius weicht Phöbus, dem Stärkern, zuletzt!
Fr. Naumann.